



Kelly im Wiesengrund

Music first

Kathy wer? Kathy Kelly, Kelly? Da war doch – da ist doch ... Genau: Da war doch mal was. Die Kelly Family. Die Frau wird es hassen. Vielleicht. Ich frage nicht danach.

„Wo möchtest du reden?“, fragt sie. Ich sage: „Wieso reden? Ich dachte, es geht um Musik. Music first.“ Sie lacht. „Das ist gut. Die meisten Journalisten wollen immer reden und hören sich die Musik gar nicht an.“ Kathy Kelly ist in Haldern. Tonstudio Keusgen. Im Wiesengrund. Wenn Klaus-Dieter erzählt, wer hier schon alles aufgenommen hat, reibt man sich verwundert die Augen. Danny Gottlieb war in Haldern. Er ist der Schlagzeuger der Pat Metheny Group. Linda Gail Lewis war hier – sie ist die Schwester von Jerry Lee Lewis. Im letzten Jahr haben „Clare and the reasons“ aus New York ihr neues Album in Haldern aufgenommen, und jetzt also: Kathy Kelly. Keusgen hockt im Regieraum hinter einem Riesemischpult. „Das ist jetzt alles noch nicht abgemischt. Das sind sozusagen die Basics“, sagt er und fährt das Band ab, das längst kein Band mehr ist. Heutzutage wird auf Festplatte aufgenommen. Die Effekte allerdings sind bei Keusgen noch analog, aber das ist eine andere Geschichte.

Kathy Kelly hat zwei Tage pro-

duziert. Es wird ein neues, noch namenloses Album. „Haben Sie schon einen Titel?“, frage ich. Hat sie nicht. „Der Titel ist nicht wichtig“, sagt sie. „Höchstens für die Marketing-Leute. Jetzt machen wir Musik. Da geht es um was anderes. It's a matter of the heart, right?“ Töne, die von Herzen kommen. Zwei Tage Aufnahmen. Vier Stücke im Kasten. Genau gesagt: Vier Basics. Bass, Schlagzeug, Klavier, Gesang.

Kugelschier

Als die Kelly zum Abhören in den Regieraum kommt, bringt sie auch den Schlagzeuger und den Bassist mit. „Der Pianist musste leider schon weg. Der spielt heute Abend ein Konzert.“ Die beiden anderen hören konzentriert zu. Der Schlagzeuger spielt Luftdrums zur Musik. Der Bassist lacht. „Sounds great.“ Klingt großartig. Ja, das tut es.

Ach ja: Bassist und Schlagzeuger sind auch nicht irgendwer. Keusgen Studio proudly presents; Bertram Engel, Schlagzeug, und Ken Taylor, Bass. Ken habe ich schon beim Reinkommen getroffen. Der stand draußen und telefonierte, gab mir trotzdem Hand und Lächeln. „Hi, ich bin der Ken“, sagt er. Engel trommelt für Maffay und Lindenberg. Ken Taylor spielt für Maffay. Die beiden sind rungekommen. Engel erzählt von einem Konzert in

Kabul. 40 Grad und kugelsichere Westen. Hölle. Jetzt sitzen sie im Regieraum und sind zufrieden. Kathy Kelly ist es auch. „Das ist natürlich noch nicht fertig. Da müssen noch Flächen drunter“, sagt sie, und Engel sagt: „Das wird dann ganz groß.“ Zuerst spielt Klaus-Dieter Keusgen ein „Halleluja“ ein. Das Stück kommt mir bekannt vor.

„Wir haben zwei Covers eingespielt“, sagt die Kelly. Covern bedeutet nachspielen. Nachspielen ist aber der falsche Ausdruck. Es geht um Neuinterpretation. „Weißt du, in Konzerten mache ich auch Opernarien“, sagt die Kelly. „Da haben anfangs alle gesagt: Das kann gar nicht funktionieren. Aber es funktioniert. Du merkst da oben genau, ob du die Leute packst.“ Das mit dem „Packen“ hat sie früh gelernt, als sie mit der Kelly Family tourte: „Wir haben immer ganz genau darauf geachtet, wie das Publikum drauf war. Da konnte es sein, dass wir ein Stück vom einen auf den nächsten Tag aus dem Programm genommen haben. Wenn es nicht funktioniert, nimm es mal raus“, sagt sie.

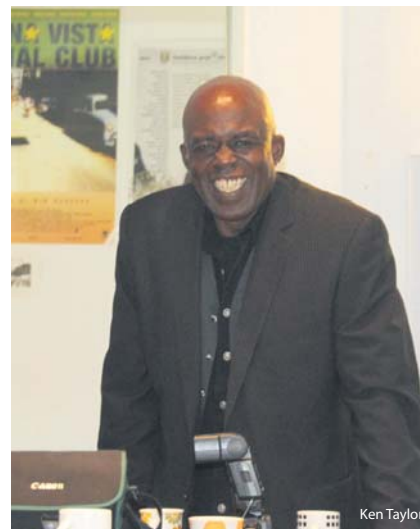
Lebenssoundtrack

Marketing kommt bei ihr aus der Seele. Die Töne müssen stimmen. Und wie sucht sie die Stücke für ein neues Album aus? „Ich merke, dass es in bestimmten

Lebensphasen Stücke gibt, die einfach passen. Es ist, als ob die plötzlich vorbeikommen.“ Der Lebenssoundtrack also. „Maybe.“ Vielleicht. Bei den vier Stücken, die sie in den letzten beiden Tagen aufgenommen hat, sind zwei Eigenkompositionen.

Die Kelly gehört zu den Sängern, die auspacken können. Sie hat viel. Sie zeigt viel. Die Stimme geht vom zartweichen Zuckerstreusel bis zum Soulböhrmeißel. Nichts ist Attitude – alles kommt dahin, wo es hingehört. Manchmal mischt sie einen Hauch zu viel Vibrato an die Töne. Geschmacksache. Die Kelly ist jedenfalls keine von denen, die nicht mehr in die Welt passen, weil sie zu abgehoben sind. Klaus-Dieter Keusgen ist begeistert vom klanglichen Ergebnis der zweitägigen Aufnahme und Kathy malt beim Hören schon die Flächen, die später den Sound veredeln werden.

Spielt Kathy eigentlich regelmäßig mit den Jungs? „Nein“, sagt Keusgen. „Als es um die Produktion hier ging, sagte Kathy, dass sie gern mit Bertram Engel und Ken-Taylor spielen würde. Da habe ich gesagt: Die kenne ich. Das kriegen wir hin.“ Die Welt ist halt klein. Nicht nur in Haldern. Die Jungs müssen los. Kathy auch. Im Juni geht's weiter im Wiesengrund. Es wird ein gutes Album.



Ken Taylor



Bertram Engel